

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BB RELIGION UND RELIGIÖS GEPRÄGTE KULTUREN

BBD Judentum

Personale Informationsmittel

Johannes REUCHLIN

Ratschlag, ob man den Juden alle ihre Bücher nehmen, abtun und verbrennen soll

EDITION

- 22-1** ***Ratschlag, ob man den Juden alle ihre Bücher nehmen, abtun und verbrennen soll*** : frühneuhochdeutsch/neuhochdeutsch / Johannes Reuchlin. Hrsg. und übers. von Jan-Hendryk de Boer. - Ditzingen : Reclam, 2022. - 171 S. : Ill. ; 15 cm. - (Reclams Universal-Bibliothek ; 14248). - ISBN 978-3-15-014248-6 : EUR 6.80
[#7927]

Der humanistische Gelehrte Johannes Reuchlin (1455 - 1522), in Pforzheim geboren und in Stuttgart gestorben, gehört zu jenen Persönlichkeiten der frühen Neuzeit, die heute nicht mehr zum allgemeinen Bildungsgut gehören, auch wenn es z.B. in Berlin noch eine Reuchlin-Straße gibt.¹ Reuchlin war als Gelehrter darum bemüht, selbst eine Büchersammlung anzulegen,² und die hier anzugebende Schrift gehört zu den wichtigen Stellungnahmen im Kontext der frühneuzeitlichen Bücherkultur und des Zeitalters der Glaubensspaltung und der religiösen Kontroversen.

¹ ***Johann Reuchlin (1455-1522)*** : a theological biography / Franz Posset. - Berlin ; [u.a.] : De Gruyter, 2015. - XXV, 917 S. : Ill. - (Arbeiten zur Kirchengeschichte ; 129). - ISBN 978-3-11-041947-4 : EUR 99.95. - Inhaltsverzeichnis: <https://dnb.info/1066332657/04>

² ***Johannes Reuchlins Bibliothek gestern & heute*** : Schätze und Schicksal einer Büchersammlung der Renaissance ; Ausstellung im Stadtmuseum Pforzheim, 9. September - 11. November 2007, aus Anlass der Wiedererrichtung des Reuchlinkollegs an der Pforzheimer Schloss- und Stiftskirche St. Michael ; Katalog / bearb. von Matthias Dall'Asta und Gerald Dörner. Im Auftrag der Stadt Pforzheim hrsg. von Isabel Greschat. - Heidelberg ; Ubstadt-Weiher [u.a.] : Verlag Regionalkultur, 2007. - 128 S. : Ill. ; 25 cm. - ISBN 978-3-89735-505-7 : EUR 13.90 [9530]. - Rez.: **IFB 07-2-299**
https://swbplus.bsz-bw.de/cgi-bin/result_katan.pl?item=bsz267812019rez.htm

Reuchlin löste mit dem hier von Jan-Hendryk de Boer³ in einer zweisprachigen Ausgabe vorgelegten Gutachten für Kaiser Maximilian I. aus dem Jahre 1510 einen Streit aus, der etliche Jahre dauerte, weil Reuchlin deutlich und entschieden dagegen Stellung bezog, den Juden ihre Bücher wegzunehmen und diese dann zu vernichten. Zuvor hatte sich die Situation zuge­spitzt, weil ein jüdischer Konvertit zum Christentum, Johannes Pfefferkorn,⁴ mit eigenen Missionsbemühungen bei seinen ehemaligen Religionsgenossen gescheitert war. Pfefferkorn bemühte sich daher nun um ein kaiserliches Mandat, „wonach alle Bücher, die die Juden in ihrem Glauben hielten oder Christen beleidigten, eingezogen, geprüft und gegebenenfalls verbrannt werden sollten“ (S. 147). Pfefferkorn konnte daraufhin etliche Bücher aus jüdischem Besitz beschlagnahmen, insgesamt 1500 Stück in Worms und Mainz. Die Frankfurter Juden kämpften um die Rückgabe ihrer Bücher, und in diesem Zusammenhang ordnete er Kaiser Maximilian an, Stellungnahmen erstellen zu lassen, zu denen auch Reuchlins gehörte. Dieser wurde wohl deshalb ausgewählt, weil er unter den christlichen Gelehrten des Heiligen Römischen Reiches die besten Hebräischkenntnisse und außerdem auch eine namhafte Bibliothek entsprechender Schriften besaß (S. 150). Als strategischer Fehler kann im Nachhinein auch angesehen werden, daß Pfefferkorn selbst Reuchlin als Gutachter vorschlug, weil er eine frühere Schrift von diesem kannte, die judenfeindliche Gemeinplätze versammelt hatte.

Reuchlin argumentierte jedoch in seiner hier vorgelegten Schrift,⁵ daß die Beschlagnahmung und Verbrennung der Bücher aus jüdischem Besitz nicht statthaft sei, wofür er zahlreiche rechtliche, theologische bzw. bibelhermeneutische und prinzipielle Argumente anführte. Man kann zwar nicht sagen, daß Reuchlin eine strikt freiheitliche Position vertrat, weil er sehr wohl der Meinung war, z.B. ketzerische Bücher durchaus verbrannt werden dürften. Aber das konnte per definitionem nur auf die Bücher solcher Autoren zutreffen, die zuvor Christen gewesen waren, denn nur solche konnten überhaupt zu Ketzern werden. Bei den Juden war dieses aber gerade nicht möglich, da sie immer schon in ihrem Glauben waren, aus dem heraus sie auch legitimerweise ihre Schriften verfaßten. Sie fielen daher auch nicht unter die

³ Siehe auch ***Zwischen Konflikt und Kooperation*** : Praktiken der europäischen Gelehrtenkultur (12. - 17. Jahrhundert) / hrsg. von Jan-Hendryk Boer ; Marian Füssel ; Jana Madlen Schütte. Unter Mitarb. von Annika Goldenbaum. - Berlin : Duncker & Humblot, 2016. - 443 S. : Ill. ; 24 cm. - (Historische Forschungen ; 114). - ISBN 978-3-428-14951-3 : EUR 99.90 [#5782]. - Rez.: **IFB 18-3**
<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9186>

⁴ Siehe ***Revealing the secrets of the jews*** : Johannes Pfefferkorn and christian writings about Jewish life and literature in early modern Europe / ed. by Jonathan Adams and Cordelia Heß. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2017. - XV, 325 S. : Ill. ; 23 cm. - S. 297 - 300 Bibliographie J. Pfefferkorn. - ISBN 978-3-11-052254-9 : EUR 79.95 [#5404]. - Rez.: **IFB 17-3**
<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8465>

⁵ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1246775921/04>

Jurisdiktion der christlichen Kirche, und zwar unabhängig davon, ob sie etwas „Falsches“ enthielten.

Auch dieses Kriterium relativiert Reuchlin übrigens auf interessante Weise, wobei er zudem auch ausführlich auf das Problem der wörtlichen Auslegung von biblischen, wissenschaftlichen und anderen Texten eingeht, die notwendig zu falschen Schlußfolgerungen führt, wofür es viele Beispiele gäbe, darunter etwa die antichristlichen Schriften des Kaisers Julian, der alles wörtlich ausgelegt und entsprechend absurd gefunden hatte. Schon die frühen Kirchenväter wußten aber natürlich nur zu gut, daß eine korrekte Auslegung die Bildlichkeit der Sprache angemessen verstehen mußte, um nicht in die Irre zu gehen. Entsprechend vorsichtig war daher auch bei jüdischen Schriften zu verfahren, zumal diese ja auch eng an die biblische Überlieferung geknüpft waren und im Rahmen der jüdischen Gemeinschaft ohnehin bessere Hebräischkenntnisse vorlagen als bei den christlichen Gelehrten.

Die Argumentation Reuchlins stützt sich auf einen großen Bereich historischer und rechtswissenschaftlicher Gelehrsamkeit, zeigt zudem, warum es auch und gerade aus der Sicht des christlichen Glaubens falsch und verheerend wäre, den Juden ihre Bücher wegzunehmen und sie zu verbrennen. Ein besonderes Problem betraf dabei die Diskussion von Behauptungen über den Talmud, der allerdings von den christlichen Gutachtern inklusive Reuchlins nicht angemessen gewürdigt werden konnte, da sie keinen Zugang zu dem Werk hatten. Ein anderer Gutachter, Jacobus Hoegstraeten,⁶ hatte zwar behauptet, er habe von einem Rabbiner ein solches Werk ausgeliehen, doch da jener kein Hebräisch konnte, ist mit dieser Angabe nicht viel anzufangen (S. 151).

Im *Nachwort* nachzulesen sind die weiteren Konsequenzen aus dem Gutachten für Reuchlin, denn seine Gegner wie Pfefferkorn erfuhren bald davon, daß jenes Gutachten in keiner Weise zu ihren Gunsten sprach. Nachdem Pfefferkorn seinerseits in einem Pamphlet 1511 Reuchlins Schrift publik gemacht hatte, antwortete Reuchlin, nun aber in der Gelehrtensprache Latein, die Pfefferkorn nicht beherrschte, um diesem zu signalisieren, daß er kein adäquater Gesprächspartner war. Außerdem widerlegte er im einzelnen alle möglichen Einwände gegen seine Schrift und warf Pfefferkorn vor, etliche Unwahrheiten verbreitet zu haben (S. 161). Es folgten Häresievorwürfe gegen Reuchlin und jahrelange Auseinandersetzungen auch gerichtlicher Art. Auch die bekannten **Dunkelmännerbriefe** gehören in den Kontext dieser Streitigkeiten zwischen den jungen Humanisten und den Vertretern der universitären Scholastik. Der Herausgeber betont, Reuchlins Haltung sei weder philosemitisch noch entspreche sie dem Toleranzgedanken der Aufklärung, denn Toleranz habe bei ihm noch viel stärker die Konnotation von

⁶ Siehe dazu auch **Jacobus Hoogstraeten gegen Johannes Reuchlin** : ein Beitrag zur Geschichte des Antijudaismus im 16. Jahrhundert / von Hans Peterse. - Mainz : von Zabern, 1995. - VIII, 194 S. : Ill. - (Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz ; 165 : Abteilung für abendländische Religionsgeschichte). - Zugl.: Leiden, Univ., Diss., 1993. - ISBN 3-8053-1794-8. - Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/944280439/04>

„Tolerieren“ als „Hinnehmen und Ertragen des Anderen und Abweichenden“ (S. 168).

Der sehr lesenswerte Text wird im frühneuhochdeutschen Original und einer neuhochdeutschen Übersetzung geboten. Durch den Kontrast wird sehr gut deutlich, wie stark sich das Deutsche in den vergangenen Jahrhunderten verändert hat. Auch wenn es schön wäre, hier ein Beispiel für den Originaltext einzurücken, ist das Abschreiben doch etwas zu mühsam, zumal auch Superskriptionen zu berücksichtigen sind. Aber auch so kann konstatiert werden, daß der Reclam-Verlag mit diesem Bändchen einen höchst lesenswerten Quellentext vorgelegt hat, der einen guten Einblick in die damalige Diskussion und in die Position Reuchlins bietet.

Der uneingeschränkt zu empfehlende Band enthält neben reichhaltigen *Anmerkungen* zum Text (S. 115 - 137) eine *Zeittafel* zum Leben Reuchlins (S. 138 - 140), *Literaturhinweise* (S. 141 - 143) sowie das bereits erwähnte ausführliches *Nachwort*.

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11368>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11368>